

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 5 (1919)
Heft: 32

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 26. Jahrgang.

**Für die
Schriftleitung des Wochenblattes:**

J. Troxler, Prof., Luzern, Willenstr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule

Die Lehrerin

**Druck und Versand durch die Geschäftsstelle
Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.**

**Insertatenannahme
durch die Publicitas A.-G., Luzern.**

**Jahrespreis Fr. 7.50 — bei der Post bestellt Fr. 7.70
(Ehed. IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).**

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Inhalt: Die Schulfrage im neuen Deutschland. — Himmelserscheinungen im Monat August. — Schulan-
nachrichten. — Lehrerzimmer. — Neue Bücher. — Preßfonds etc. — Bücherschau. — Inserate.
Beilage: Volksschule Nr. 15.

Die Schulfrage im neuen Deutschland.

Die Staatsumwälzung in Deutschland brachte auch der Schule mannigfache Veränderungen. Unter dem monarchischen Deutschland war die Schule ein wichtiges Glied des monarchischen Staates. Die ganze Schulorganisation atmete den Geist des straffen Militärstaates. Die Bewegungsfreiheit der Lehrerschaft war durch zahlreiche Reglemente und Verordnungen gehemmt, eine stramm bürokratische Schulaufsicht ergänzte die gesetzlichen Vorschriften. Ein streng gegliedertes Netz von Schulanstalten mit zahllosen Zwischen- und Abschlußprüfungen wies jedem Stande schon frühzeitig den Lebensweg und trug auch Sorge, daß kein Unberufener in die oberen Regionen eindrang. — Aber neben diesen wenig erfreulichen Einschränkungen von oben hatte das alte Regime auch seine großen Vorzüge. Einmal sicherte es den Konfessionen ihr Mitspracherecht in der Schule und der Jugenderziehung. Man hatte fast durchweg die konfessionelle Schule und verlieh ihr weitgehende Rechte, allerdings ihren Trägern auch weitgehende Pflichten. Wo aber eine konfessionelle Minderheit nicht staatlich anerkannt war, wurde sie vergewaltigt. Allein der Großteil der Jugend wuchs in der konfessionellen Schule auf, die vom Staate unterhalten wurde.

Die Revolution bedrohte nun vor allem

die konfessionelle Schule. Aus sozialdemokratischen und freisinnigen Kreisen erscholl seit Jahren und Jahrzehnten der Ruf nach der Einheitschule. Jeder Handwerksbursche im Bahnwagen traktierte seine Mitreisenden mit dieser „neuen“ Idee, die ein Programmpunkt der Sozialdemokratie überhaupt ist. Allein wie diese Einheitschule eigentlich aussehen sollte, darüber war man nicht einig. Ungläubige, kirchenfeindliche Kreise wollten vor allem die Konfession aus der Schule beseitigen und demnach eine konfessionslose Schule einführen, deren Besuch allen Kindern im schulpflichtigen Alter zur Pflicht gemacht werden sollte. Da man aber doch herausfühlte, daß man ohne jede Religions- und Sittenlehre auf dem Gebiete der Jugenderziehung nicht auskommen könne, befürwortete man die Einführung eines konfessionslosen Religions- oder Sittenunterrichtes. Offenbar waren die Verfechter dieser Idee auf kürzere oder längere Zeit in unserm schweizerischen Kulturstaate, dort wo die großen Mittellandsflüsse sich vereinigen, in der Lehre gewesen.

Jene Schichten des Volkes, denen bisher der Aufstieg in die höhern Klassen und Schulen durch allerlei unbequeme Vorschriften erschwert worden war, während die Sprößlinge des Geburts- und Geldadels mühelos